

Geh unter der Gnade

Abschiedsgottesdienst mit Reisesegen am 20.6.2021 im The Terrace

Leitvers: Wir haben hier keine bleibende Stadt, doch die zukünftige suchen wir...(Hebr. 13, 14)

Fokus: Keine Neuigkeit und doch immer wieder auch eine Herausforderung: Weder in Shanghai noch sonst irgendwo in dieser Welt können wir ewig bleiben. Heute wird uns besonders bewusst, dass wir Abschied nehmen müssen. Ein neuer Schritt liegt vor uns, er führt viele von uns in unterschiedliche Richtungen und auch wir als Gemeinde stehen vor manchen Fragen im Blick auf die Zukunft.

Lied: Pilger sind wir Menschen

Herr, du erforschest mich
und kennest mich.

Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es;
du verstehst meine Gedanken von ferne.

Ich gehe oder liege, so bist du um mich
und siehst alle meine Wege.

Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge,
das du, Herr, nicht schon wüßtest.

Von allen Seiten umgibst du mich
und hältst deine Hand über mir.

Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch,
ich kann sie nicht begreifen.

Wohin soll ich gehen vor deinem Geist,
und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?

Führe ich gen Himmel, so bist du da;
bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.

Nähme ich Flügel der Morgenröte
und bliebe am äußersten Meer,

so würde auch dort deine Hand mich führen
und deine Rechte mich halten.

Spräche ich: Finsternis möge mich decken
und Nacht statt Licht um mich sein -,

so wäre auch Finsternis nicht finster bei dir,
und die Nacht leuchtete wie der Tag.

Finsternis ist wie das Licht.

Denn du hast meine Nieren bereitet
und hast mich gebildet im Mutterleibe.

Ich danke dir dafür, daß ich wunderbar gemacht bin;
wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz;
prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.

Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin,
und leite mich auf ewigem Wege.

Lied: Du bist mein Zufluchtsort

Tagesgebet

Du wandelbarer, werdender und mitgehender Gott
in Jesus Christus kommst Du uns nahe,
begegnest uns in unseren Mitmenschen,
begleitest uns in jedem Augenblick unseres Lebens.
Darauf wollen wir vertrauen.

Zeiten wie diese verunsichern uns.
Umbruch, Veränderung und Abschied wirbeln uns durcheinander.
So stehen wir heute vor dir in solch einem Augenblick der Unsicherheit:
Menschen, die sich nahe waren, gehen getrennte Wege.
Einige von ihnen haben unsere Gemeinde geprägt.
Es schmerzt, wenn wir auseinander gerissen werden.
Ungewissheit steht auch denen unter uns vor Augen,
die sich auf den Weg machen:
Was wird uns erwarten, wenn wir neu nach Wurzeln suchen?

In diesem Moment der Verwirrung halten wir inne
um uns in dir zu gründen.
Wir wollen uns stärken lassen aus deinem Wort und deinem Segen.
Wollen in der Gewissheit weitergehen, dass Dein Versprechen gilt:
Fürchtet euch nicht, ich bin immer bei euch.
Hab dank für diese Zusage.
Senke sie in uns ein, damit wir aus ihr schöpfen können.
Das bitten wir durch den, durch den Du uns dies alles versprichst:
Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn,
der mit Dir in der Kraft Heiligen Geistes alle Zeiten und Räume umfasst,
Heute, morgen und in Ewigkeit. Amen.

Erste Lesung 2. Mose 23

20 Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege und dich bringe an den Ort, den ich bestimmt habe. 21 Hüte dich vor ihm und gehorche seiner Stimme und erbittere ihn nicht, denn er wird euer Übertreten nicht vergeben, weil mein Name in ihm ist. 22 Wirst du aber auf seine Stimme hören und alles tun, was ich dir sage, so will ich deiner Feinde Feind und deiner Widersacher Widersacher sein. (2. Mose 23)

Evangelium: Matthäus 10, 7-14

5 Diese Zwölf sandte Jesus aus, gebot ihnen und sprach: Geht nicht den Weg zu den Heiden und zieht nicht in eine Stadt der Samariter, 6 sondern geht hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel. 7 Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. 8 Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus. Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch. 9 Ihr sollt weder Gold noch Silber noch Kupfer in euren Gürteln haben, 10 auch keine Tasche für den Weg, auch nicht zwei Hemden, keine Schuhe, auch keinen Stecken. Denn ein Arbeiter ist seiner Speise wert. 11 Wenn ihr aber in eine Stadt oder ein Dorf geht, da erkundigt euch, ob jemand darin ist, der es wert ist; bei dem bleibt, bis ihr weiterzieht. 12 Wenn ihr aber in ein Haus geht, so grüßt es; 13 und wenn es das Haus wert ist, kehre euer Friede dort ein. Ist es aber nicht wert, so wende sich euer Friede wieder zu euch. 14 Und wenn euch jemand nicht aufnehmen und eure Rede nicht hören wird, so geht heraus aus diesem Hause oder dieser Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen.

Chor: Herr öffne mir die Augen

Dialog zum Evangelium
von Pfarrerin Annette Mehlhorn und Pfarrer Michael Bauer, Shanghai

AM Tja, lieber Michael. Zum achten Mal stehe ich nun mit Dir vor den Sommerferien hier um erneut viele Menschen zu verabschieden, die uns wichtig geworden sind, hier in Shanghai und in der DCGS. Daran werde ich mich wohl nie richtig gewöhnen... Und du übst das nun schon seit 17 Jahren.

MB Ja, aber daran habe auch ich mich nie gewöhnen können. Gerade in diesem Jahr ist es wieder besonders schwer, einige ziehen zu lassen. Bei einer der vielen Abschiedsfeiern der letzten Zeit hat es der Chor schön in ein Lied gefasst: „Wollt ihr nicht doch hier in Shanghai bleiben, wollt ihr uns denn wirklich jetzt verlassen, wo es doch gerade so schön mit euch gewesen?“

AM+MB: Das **geht** doch nicht, das **geht doch wirklich nicht**, was sollen WIR denn jetzt bloß machen hier in Shanghai ohne euch!

MB: Und da hast Du nun heute als Botschafterin Martin Luthers einen ganz schön anspruchsvollen Evangeliumstext für unseren Abschied herausgesucht. Es geht um das erste Mal, in dem Jesus seine Jünger alleine losschickt um in seinem Namen unterwegs zu sein. Ein Abschied mit Aussendung. Da gibt es doch sicher einiges, was wir aus diesem Text mitnehmen können... Was geben wir denen mit, die jetzt gehen? Was sagt uns das Evangelium von den ersten Jüngern? Denen, die gehen, aber vielleicht auch uns, die in Shanghai bleiben?

AM: Jesus möchte ihnen Mut machen, sich ganz bewusst auf die Ungewissheit und Unsicherheit dieses Augenblicks einzulassen. Gerade ein solcher Moment gibt die Chance, im Gottvertrauen zu wachsen und sich darauf zu verlassen, dass Gott uns führt.

MB: Das ist etwas, was ich besonders von unseren Glaubensgeschwistern hier im Reich der Mitte gelernt habe: Was es bedeutet, sich ganz auf die Güte Gottes zu verlassen und auch darauf, dass Gott uns gerade in schwierigen Zeiten besonders nahe kommt.

AM Jesus schickt die Jünger und Jüngerinnen zu den „verlorenen Schafen Israels“, also zu den eigenen Leuten. Darin liegt ja wohl auch für viele, die uns heute verlassen, der soziale Zusammenhang, der nun auf sie wartet. Und wir hören immer wieder von denen, die aus Shanghai in die Heimatländer zurückkehren, dass es gar nicht so einfach ist, wieder dort zu landen, wo wir herkommen.

MB Umso mehr könnte es eine besondere Aufgabe sein, dorthin etwas von dem zu tragen, was wir hier erfahren und gelernt haben. Was nehmt ihr mit aus unserer DCGS, aus den Begegnungen in China? Macht euch darauf gefasst, dass es nicht immer leicht werden wird, etwas davon weiterzugeben. Mag sein, es wird euch so gehen, wie Jesus es hier vermutet: An einigen Orten wird man euch fröhlich und begeistert aufnehmen und einlassen, an anderen wird man euch die Türe vor der Nase zuschlagen. Und trotzdem „Geht!“ Bleibt nicht in Euch selbst verschlossen, sondern geht auf die anderen zu. Wartet nicht bis die Leute zu euch kommen! Geht zu ihnen hin! Seid offen für das, was die Menschen bewegt, für ihre Fragen und Sorgen, ihre Nöte und Ängste, ihre Hoffnungen und Freuden! Wirkt auch ihr darauf hin, dass unsere Kirche zu einer „Geh-Hin-Kirche“ wird. Gerade in unseren Heimatländern, in der für viele der Glaube kaum noch etwas zu bedeuten scheint, ist das wichtig, um Menschen die frohe Botschaft wieder nahe zu bringen. Lasst euch nicht

entmutigen und habt auch keine Angst vor Gemeinden, die euch verkrustet und altbacken scheinen. Sie brauchen euch.

AM Im Markusevangelium (6:7) erfahren wir außerdem: Jesus schickt die Jünger zu zweit aus. Sie sollen einander unterstützen, miteinander die Lasten ertragen, Strapazen aushalten, gemeinsam Krisen meistern und Gefahren bestehen. Zu zweit kann man sich auch austauschen, Probleme besprechen, sich gegenseitig anspornen. Gemeinsamkeit verleiht Stärke und Kraft. Christen sind keine Einzelkämpfer, keine Solisten. Zusammenhalt ist angesagt, sich einhaken, Solidarität, Geschwisterlichkeit, Weggemeinschaft. Das ist etwas, was wir hier in Shanghai in der Fremde manchmal einfacher lernen, als es in den Heimatländern gelingt. Es gilt aber sowieso immer, auch dort.

MB: „Nehmt nichts mit!“ - Für mich heißt das: Geh so zu den Menschen, so wie du bist. Sei einfach! Sei du selbst! Gib dich selbst! Sag, was du glaubst! Sprich von deinen Erfahrungen! Weniger kann mehr sein. Weniger an Sachen, Hilfsmittel, Institution, Bürokratie. Mehr an Freiheit, Unabhängigkeit, Beweglichkeit. Weniger an Haben, mehr an Sein. „Nehmt nichts mit!“ Das kann auch bedeuten: Komm nicht protzig daher! Pflege nicht dein eigenes Image! Profilier dich nicht selbst! – Christus soll wachsen! Sein Reich, seine Herrschaft, sein Wort die Herzen der Menschen erreichen. Reichtum und Macht, Prestige und Prunk, Ehrsucht und Erfolgshunger sind keine Kategorien des Evangeliums.

AM: Es sind Fischer und Zöllner, die Jesus sendet, Menschen wie du und ich. Menschen mit Schwächen, mit bisweilen ungestümem Temperament, nicht frei von Angst; Menschen, weder besonders tugendhaft, noch besonders gescheit, allesamt Laien, keine Schriftgelehrten, keine theologischen Experten. Das kann jeder, das kann jede!

MB: Wichtig aber auch, dass Jesus die Jünger mit etwas anderem ausstattet. Statt Besitz oder Trainings in Kommunikation, in Selbstbewusstsein oder Wellness, in Führungskompetenz oder als Superprofis gibt er ihnen Vollmacht. **„Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzigte rein, treibt Dämonen aus.“**

AM: Manch einer meint vielleicht, „das kann ich doch nicht! Wer soll denn solche Kräfte haben!“ Die Botschaft ist aber ebenfalls eine einfache. Es geht darum, aus Gottes Gnade zu leben und zu spüren, wie daraus manches möglich wird, was vorher unmöglich schien.

MB: Es geht darum, unsere Verwundungen anzunehmen, unsere Verwundbarkeit als Chance für unser Leben zu begreifen. Wir sind nicht immer stark, und müssen nicht immer stark sein. Manchmal erfahren wir besonders in unseren Schwächen Gottes Gnade, manchmal kann Gott besonders wirken, wenn wir schwach sind. Gott möchte uns dreifach heilen: In unserer Beziehung zu Gott, in unserer Beziehung zum Nächsten, in meiner Beziehung zu mir selbst. Papst Franziskus hat das schön in einem Bild für die Kirche gefasst: Kirche als Feldlazarett. Ihm ist eine verbeulte und verwundete Kirche lieber, die in die Welt und an die Peripherien der menschlichen Existenzen hinausgeht, als eine selbstzufriedene, nur um sich selber kreisende Kirche.

AM: Gerade für uns hier in der Gemeinde hat diese globale Gesundheitskrise mit Corona wichtige Erfahrungen geschenkt. Besonders auch, was die gewachsenen Möglichkeiten eines ökumenischen Zeugnisses angeht. So können wir Botschafter und Botschafterinnen der heilsamen Botschaft des Evangeliums sein. Und das vielleicht besonders in Kreisen, die sich von Glaube und Kirche eher entfremdet haben. Daraus könnten dann besondere Kräfte wachsen, die dort, wo ein toter Punkt erreicht scheint, neue Chancen aufdecken und entfalten. Eine Zuversicht und eine Weite, die in die Zukunft führt. Das ist es doch, was wir

alle in dieser Übergangskrise nach Corona besonders brauchen: Kreative Ideen, wie etwas neues anfangen kann, wie das, was „tot“ schien, auch in unseren Kirchen neu zum Leben erweckt werden kann. Und da mag es manchmal helfen, an die Ränder zu gehen. Dorthin, wo etwas unbedeutend scheint oder gering geschätzt wird. Das als „Aussätzig“ angesehene zurück zu holen in die Mitte der Gemeinschaft. Weil gerade dort manches liegen könnte, was uns neu auf den Weg schickt.

MB: Das gilt auch für uns als Gemeinschaft der Glaubenden überhaupt: Eine Kirche zu der nur noch eine Minderheit in der Gesellschaft sich bekennt, kann wichtige Impulse setzen, manchmal mehr als eine Kirche der zwar zahlenmäßig noch eine Mehrheit der Bevölkerung angehört, die aber innerlich ausgehöhlt und vertrocknet ist. Wichtig ist allein, dass sie eine kreative Minderheit ist, die weiss, dass nicht ihr Selbsterhalt wichtig ist, sondern Zeuge der Gegenwart Gottes zu sein.

AM: Dazu gehört auch, sich selbst gut zu kennen um zu vermeiden, dass wir uns selbst in unseren Möglichkeiten blockieren.

MB Welche Dämonen behindern mich? Machen uns krank? Halten uns gefangen? Ist der Dämon des übertriebenen um mich selber Kreisens? Ist es der Dämon des Ansehens bei Anderen? Ist es der Dämon der Angst zu Versagen? Ist es der Dämon immer perfekt sein zu müssen? Jesus Christus möchte uns und alle Menschen von diesen Dämonen befreien, in dem er uns einen Gott der besinnungslosen Liebe vorstellt, der alleine in unser Herz, unser Innerstes schauen kann.

AM: Es geht auch heute noch darum, die Menschen heil zu machen, sie zu befreien, von dem, was sie bedrückt, fesselt, krank und kaputt macht. – Es geht darum für die Menschen da zu sein. Dafür bekommen die Jünger eine wichtige Gabe mit: Den Frieden Gottes. Dieser Friedensgruß ist mehr als eine Höflichkeit. Er ist ein Geschenk Gottes. Zugleich zeigt Jesus auch, wie wir mit uns selber achtsam umgehen, um unsere Kräfte nicht zu verausgaben. Sie sollen ihre Kräfte einteilen, Verbündete suchen. Gemeinsame Anliegen bündeln. Den Widerspruch und die Gleichgültigkeit der Mitmenschen dürfen sie abschütteln und weitergehen um Zeugen und Zeuginnen des Glaubens zu sein. Um vom Reich Gottes zu erzählen, um in Wort und Tat die Botschaft des Evangeliums zu bezeugen. Wo sie nicht willkommen sind, sollen die Jünger sich nicht aufreiben und keine Zeit vertun, sondern weiterziehen und den Staub von den Füßen schütteln.

MB: Alles, was uns hier durch die Erfahrungen in Shanghai oder auch vorher gegeben wurde, wurde uns geschenkt, damit wir es weitergeben. Gratis, umsonst: „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr es weitergeben!“

AM: Un darum: Geht unter der Gnade. Geht unter dem Wort. Geht in Gottes Frieden. Dieser Friede Gottes, der höher ist, als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen. ¹

Lied: Geh unter der Gnade

¹ Dank an Pius Kirchgaesser für Anregungen und Textbausteine zu dieser Predigt.

Fürbittengebet mit Respons „Sende deinen Geist aus“

Du ewiger und ewig wandelbarer Gott gehst mit uns in allen Veränderungen und Umbrüchen. Hab Dank für Deine Zusage, uns zu begleiten. So bringen wir vor dich, was uns heute besonders bewegt: Stärke alle Netzwerke und Bindungen, die unter den Menschen hier in Shanghai entstanden sind. Zeig uns, wie wir auch künftig einander beistehen, einander beraten, einander begleiten können.

1. C G F G C G C

Sen-de dei-nen Geist aus und al les wird neu.

2. C G F G C G C

Sen-de dei-nen Geist aus und al les wird neu.

The image shows two staves of musical notation in 4/4 time. The first staff is labeled '1.' and has a key signature of one flat (F major/D minor). The notes are C4, G4, F4, G4, C4, G4, C4. The second staff is labeled '2.' and has the same key signature and notes. The lyrics 'Sen-de dei-nen Geist aus und al les wird neu.' are written below the notes. The first staff has a fermata over the final C note, and the second staff has a double bar line at the end.

Schenk denen die gehen und denen die bleiben Kraft und Mut für die neuen Aufgaben, die vor ihnen liegen. Öffne unsere Augen und alle Sinne für den Weg, den wir in Deinem Namen gehen können. Sende deinen Geist aus.

Sei mit allen Menschen, die auf dieser Welt umherirren ohne eine feste Bleibe zu haben. Sende Menschen an ihre Seite, die sie unterstützen und begleiten können und zeige uns, wann wir zu ihnen gehören sollen. Sende deinen Geist aus.

In dieser Welt voller Unruhen und Machtkämpfe bitten wir dich auch um Kräfte, die dem Frieden dienen: Stärke Weisheit und Einsicht bei allen, die an den Schaltstellen globaler Entwicklungen unser aller Schicksal bestimmen. Sende deinen Geist aus.

Für die Stadt, in der wir leben und alle Orte, an die einige von uns weiterziehen bitten wir: Senke Frieden und Verständigung unter die Menschen, die dort leben. Sende deinen Geist

Wir bitten dich für unsere Gemeinde, um alle ihre Balanceübungen in Seiltanz und Brückenbau zwischen Konfessionen, Herkunftskulturen und im Dialog mit dem Gastland: Öffne unsere Herzen und unseren Verstand, um mit aller Kraft an der Erneuerung friedvoller Beziehungen mitzuwirken. Sende deinen Geist aus.

Heute, im Moment des Abschieds, denken wir auch besonders an diejenigen, von denen wir uns als Familien und Gemeinschaften im letzten Jahr verabschieden mussten: Angehörige, die in der Heimat starben und die wir oft auf dem letzten Weg nicht mehr begleiten konnten; und auch solche, die hier unter uns krank wurden und starben. Bei Dir, Gott, wissen wir sie und uns aufgehoben. Halte unsere Liebe und Bindung weiter lebendig.